Andreas Fingernagel: Die Heiligenkreuzer Buchmalerei von den Anfängen bis in die Zeit 'um 1200' (Ungedruckte Dissertation).
Wien, 1985

Quelle:
Copyright:

worden. (Einige Initialen stammen auch vom "Zeichner 2" s.o.), der mit dem "Zeichner 6" des Csc.14 verwandt ist (Vgl. z.B. Csc.13 fol.186 v - Csc.14 fol.159 v). Beiden gemeinsam ist, daß sie auf die Heiligenkreuzer Handschriften um Csc.24 aufbauen.

Die Spaltleisteninitialen des Zeichners werden auf einen mehrfarbigen Binnen- oder Außengrund gesetzt; farbig ist auch die Binnenzeichnung der Ranken.

Die Rankenformen werden vor allem zu Beginn der Gruppe auf sich umbiegende und drehende, einfache, gelappte Blätter reduziert (Vgl. Csc.17 fol.64 v - Csc.13 fol.169 v); ca. ab fol.183 (S) zeigt sich jedoch ein reicheres Formenrepertoire (z.B. Fruchtknollen) und eine Zunahme der Plastizität, die dem Einfluß der Handschriften um Csc.24 zuzuschreiben ist. Aus dieser Gruppe stammen jedenfalls die markanten Blattformen, wie die traubengefüllten Blätter (Vgl. Csc.17 fol.230 - Csc.13 fol.200) oder die mehrteiligen Blätter mit überhöhtem Mittelblatt (Vgl. Csc.33 fol.87).

Der Hauptanteil der Initialausstattung im Csc.14 wurde einem "Zeichner 5" zugeschreiben.

Gegenüber den vorigen Zeichnern des Legendars fällt nicht nur die Reduzierung der Farbigkeit auf, auch die Binnenzeichnung der Ranken wird weitgehend vernachlässigt. Dichter sind die Schraffen nur dort, wo sich Blatt=lappenreihen (z.B. Csc.14 fol.70) oder dreieckförmige, gewellte Blätter (z.B. Csc.14 fol.76) um den Buch=stabenkörper legen.